

I WAS VERY EXCITED.

(I WAS MAKING MY

NEW WORK IN GERMAN

THE BLOKE WHO SELLS

MY PAINTINGS CAME BY.

HE SAID "BLIMEY BOB

WHAT AM I SUPPOSED TO DO WITH THAT?

*em eime?*

ACC

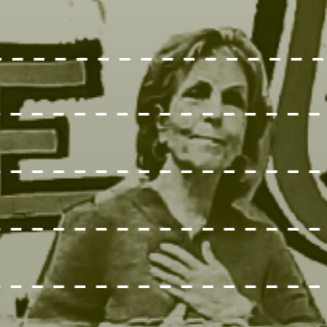
DOES HUMOR BELONG IN ART?

5. Oktober bis 28. Dezember 2014

10  
2014

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de





Sa 4.10.2014 | 20:00

Eröffnung

5.10. bis 28.12.2014

Ausstellung

Does Humor Belong in Art?

Tymek Borowski (PL) | Jannike Läker (NO) | Yoshua Okón (MX) | Egill Sæbjörnsson (IS) | Bob and Roberta Smith (US) | Young-Hae Chang Heavy Industries (KR)

Gefördert durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

**weimar**  
Kulturstadt Europas

Humor als Ausdrucksform, Kulturprodukt, Kontaktmedium und Gemeinschaftsbildner, Existenzgrundlage alles Zwischenmenschlichen und Leidabwehrstrategie des Seelenlebens ist elementar und universal, entlastend und entwandfend, unbestimmt und kryptisch, stimulierend und verführerisch, seltsam und schwer zu analysieren. Als subversiver Akt der Rebellion stellt der Humor die Starrheit unseres rational-logischen Denkens auf den Kopf, zielt auf die Hinfalligkeit des vermeintlich Endgültigen, indem er – ob nun mit den strategischen Mitteln der Andeutung oder Übertreibung, Albernheit oder Parodie, Irritation oder Ironie – alle festen Rollen und Einstellungen, Normen und Verpflichtungen dementiert. Die Methode, tradierte Ordnungsprinzipien, seien es gesellschaftliche oder ästhetische, auf humorvolle Weise in Frage zu stellen, um den Betrachter und seine Wahrnehmungsmuster zu verunsichern, lässt sich von der Avantgarde bis zur Postmoderne verfolgen. Dem zeitgenössischen Künstler, der sich des Humors bedient und durch eine ironische Unterwanderung eine gegebene, individuell oder allgemein gültige Logik zu hinterfragen versucht, ist die Ausstellung *Does Humor Belong in Art?* gewidmet. Welchen Platz nimmt der Humor in der gegenwärtigen Kunstpraxis ein? Gehört Humor zur Kunst?

Wenige Tage nach Ausstellungsöffnung wird am 10. und 11. Oktober eine internationale Fachjury die eingereichten Bewerbungen zum 22. Internationalen Atelierprogramm der ACC Galerie Weimar und der Stadt Weimar begutachten. Dessen Thema stellt ebenfalls die Frage: *Does Humor Belong in Art?* Für je vier Monate werden die drei neu erwählten Stipendiaten im kommenden Jahr zu diesem Thema arbeiten und entstehende Werke anschließend präsentieren. Inspiration darf die am 5. Oktober anlaufende Ausstellung, die bereits im Frühjahr in der HALLE 14 in Leipzig gezeigt wurde, jetzt schon bieten.



Jannike Läker: 9 1/2 minutes, 2000.

Man könnte **Jannicke Läckers** cineastische Minidramen, deren Protagonisten so alltäglich wie skurril sind, als wahre Tragikomödien betrachten. Das langsame Erzähltempo, die romantischen und eleganten Settings unterstreichen die unschönen Situationen, die jeder kennt, aber nicht wahrhaben will, Tabuszenen der Einsamkeit, der Eifersucht, der Entgleisung und Hilfslosigkeit: Ein Lachen bleibt meist im Hals stecken. Die Norwegerin nutzt den Humor, um sich kritisch dem Totgeschwiegenen zu nähern. In *Sunday Mornings* kehrt eine Berliner Enddreißigerin nach einer durchzechten Nacht in ihr großzügiges Appartement zurück, torkelt hilflos durch die Wohnräume bis der Kopf gegen die Tür knallt. Im gnadenlosen Morgenlicht offenbart sich die ganze Erbärmlichkeit der Szenerie: Blackout und Beklemmung bleiben, wenn die Party vorbei ist. ■ *«Ich wollte eine Situation unseres Lebens aufdecken, über die wir nicht gerne sprechen, die wir zwar kennen, aber uns nicht damit auseinandersetzen wollen.»* In *9 1/2 minutes* beobachten wir eine von Eifersucht geplagte Hausfrau bei der Aufnahme einer Videobotschaft an ihren Ehemann, der sich mutmaßlich in Afrika aufhält. Lieblingsesspeise und Wein sollen ihn zurückerobern. Doch die Situation entgleist. Aus Angst, verlassen zu werden, offenbaren sich Neid, rassistische Vorurteile und dunkelste Fantasien. Ihre vermeintliche Rivalin kopierend, hüpfet die Blondine oben ohne, mit schwarzer Schuhcreme beschmiert, einem Tuch um die Hüften gebunden und einem turbanartig um den Kopf geschnürten Küchentuch durch das Zimmer. Soll man da noch lachen?



Yoshua Okón: Parking Lotus, 2001.

Die Arbeiten des Mexikaners **Yoshua Okón** fusionieren inszenierte Situationen, dokumentarisches Footage und zufällige Improvisationen zu einem Werkkomplex, der die gewohnten Wahrnehmungen und Ansichten von Realität und Wahrheit, dem eigenen Selbst und seinen moralischen Einstellungen hinterfragt. Für *Parking Lotus* wurden Sicherheitsbeamte in Los Angeles und Umgebung gebeten, an ihren Einsatzstellen – verschiedenste Parkplätze und -häuser – zu meditieren. Die acht Fotografien zeigen die Polizisten versuchsweise den sogenannten Lotussitz einnehmend. Das lange, unbewegliche Sitzen, das wichtige Voraussetzung für das besinnliche und entspannende Meditieren ist, soll so gewährleistet werden. Amüsierend vereint Okón ein ums andere Mal scheinbar Unkombinierbares. Mögen die porträtierten Großstadtbeamten ihren Kollegen auf subtile Art empfehlen, es ihnen gleich zu tun? ■ Das unspektakuläre Parkplatz-Setting untermalt auch die zweite Arbeit Okóns. Die 4-Kanal-Videoinstallation, eingefärbt von der US-amerikanischen Tradition, kriegerische Auseinandersetzungen in Reenactments nachzustellen, lässt den Bürgerkrieg in Guatemala wieder aufleben. Die theatralischen Schauspiele finden zumeist an den Originalschauplätzen historischer Schlachten statt, werden jedoch von Akteuren dargestellt, die selbst nicht anwesend und beteiligt waren. In *Octopus* jedoch ist die Verortung nicht am historischen Geschehen orientiert, sondern hat einen symbolischen Charakter: das Schlachtfeld wurde auf US-amerikanischen Boden umgesiedelt, auf den Parkplatz einer Home-Depot-Filiale in L. A., worauf



Yoshua Okón: Octopus, 2011.

die zugehörigen Eimer anspielen. Die Darsteller dagegen sind die tatsächlichen Aufständischen, die in den 1990er-Jahren im hier nachgestellten Bürgerkrieg kämpften: Die zwölf Protagonisten sind derzeit illegal in die USA lebende Immigranten und gemeinsam auf der Suche nach Arbeit als Tagelöhner. Der Parkplatz, wo das Video gedreht wurde, ist fester Treffpunkt für die der Los Angeles Mayan Gemeinschaft angehörende Männergruppe. Der Titel des Videos bezieht sich auf den guatemalteckischen Spitznamen für die *United Fruit Company* (UFCO, heute *Chiquita Banana*), eine in Guatemala niedergelassene US-amerikanische Firma, die nicht unwesentlich zum von der CIA angezettelten und zum Bürgerkrieg führenden Putsch 1954 beitrug. Zu dieser Zeit war die UFCO Guatemalas größter Landbesitzer mit seinem Privileg der Exportsteuerfreiheit (seit 1901), seinem Hafenmonopol und exklusiven Nutzungsrechten für nationale Zugstrecken und Telegrafensysteme – UFCO kontrollierte 10% der guatemalteckischen Wirtschaft. ■ *Parking Lotus* und *Octopus* werden erstmalig in Kombination ausgestellt. Dabei verbindet die beiden Werkgruppen nicht nur die simple Ähnlichkeit ihrer Location, sondern der ironische Umgang mit und das gewitzte bis zuweilen sarkastisch-zynische Hinterfragen von Autoritäten, Reglementierungen, Gewalten, Politiken, Kräftenessen und Machtstreben: Themen, mit denen sich Okóns Werke grundsätzlich beschäftigen, wobei er ihre Auswirkungen und Folgen im Hinblick auf individuelle und gesamtgesellschaftliche Geschichten, Vorgänge und Entwicklungen einbezieht.



Egill Sæbjörnsson: The Box, 2005.

Egill Sæbjörnssons Animationen toter Dinge sind die (techno)logische Fortführung seiner Malerei mit multimedialen Mitteln. Scheinbar wahllos herumliegende Dinge erwachen in *The Box* zu eigenem Leben, hüpfen nach und nach aus der Pappschachtel. Mit großem Gebrüll erscheint ein Tiger. Quiet-schend steigt ein roter Ballon auf, der explodiert und zu einem Vögelchen wird, das hektisch zu einem Trommelwirbel flattert, um dann als Eimer zu Boden zu stürzen. Doch bevor er den Boden berührt, verwandelt er sich in eine Silvesterrakete, die wie wild hin und her jagt, bevor sie von einem Horrorfilm-Soundtrack untermalt zu einer kleinen, börsentigen Wolke wird. Die ebenso poetischen wie komischen, auch bei Kindern beliebten Mixed-Media-Installationen kommen leichtfüßig daher, stellen dabei jedoch unsere Konzepte von lebender und toter Materie, Lebewesen und Gegenständen, Subjekten und Objekten in Frage. Eine Idee, die nicht nur durch die zunehmende Digitalisierung und Computerisierung ins Wanken gerät. Dass bald unsere Zahnbrillen mit uns sprechen wird, sei nicht wirklich eine Prophezie: *«Darin besteht vielleicht einer der grundlegenden Aspekte von Egills Arbeiten – in dem Gedanken, dass Dinge ein Eigenleben führen und dass Menschen sich in ständiger Zwiesprache mit ihrer Umwelt befinden. Wir sprechen miteinander, aber auch die tote Materie spricht unaufhörlich zu uns. (...) Alles spricht, ob wir es nun hören können oder nicht.»* (Albert H.S.)



Young-Hae Chang Heavy Industries: WENN DU ÜBER DAS HIER LACHST, LÄUFT ETWAS ZIEMLICH FALSCH. NO, THERE'S NOTHING FUNNY IN ART. 2014

Mit Feinsinnigkeit und Präzision knüpft das Künstlerduo **Young-Hae Chang Heavy Industries** (Y.H.C.H.I.) Beruf und Berufungen der Mitglieder zu einem untrennbaren Ganzen. Der als Übersetzer tätige Doktor der Ästhetik Young-hae Chang komponiert die mit Wortwitz und sensibler Poesie versetzten Texte des britischen Dichters Marc Voge zu einem choreografisch und gestalterisch ausgeklügelten Gesamtwerk. Die einzelnen Passagen, Sätze, Worte und Silben der Textarbeiten reihen sich seit 1999 in insgesamt über 20 Sprachen als flimmernde Schriftbilder untermalt von musikalischen Partituren aneinander. In der neu entstandenen typografischen Animation *WENN DU ÜBER DAS HIER LACHST, LÄUFT ETWAS ZIEMLICH FALSCH* heißt es: *«Ok, vorab: Wir versuchen nicht, lustig zu sein. Auch wenn es eine Freude und Ehre ist, an der Ausstellung teilzunehmen, glauben wir nicht, es verdient zu haben, dabei zu sein»* und *«Auch wenn der Humor seinen Platz im Leben hat, erschauern wir vor Kunst, die versucht, lustig zu sein. Für uns ist nichts schlimmer als jemand, der versucht, lustig zu sein und versagt. Wir haben Angst vor dem Versagen.»* Dabei kann von Versagen kaum die Rede sein: Das in Seoul angesiedelte Duo stellte seine Arbeiten bereits in der Tate Modern (London), im Centre Pompidou (Paris), im Whitney Museum (New York), im San Francisco Museum of Modern Art, im Getty Center (Los Angeles), im Reina Sofia Museum (Madrid), im Museum für zeitgenössische Kunst (Barcelona), im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, bei der Venedig-Biennale oder der Fukuoka-Triennale für asiatische Kunst aus.



Bob and Roberta Smith: Fly Tip, 2013.

Wohlkalkulierte Irritationen gehören zu den künstlerischen Strategien von **Bob and Roberta Smith**. Entsprechend viele Mythen ranken sich auch um den Namen, hinter dem sich nur ein Künstler verbirgt. Die plausibelste Version: Patrick Brill alias Bob plante ursprünglich mit seiner Schwester Roberta, als Duo aktiv zu werden. Ihr Ziel sei es gewesen, den Menschen klar zu machen, dass Kunst oder kreative Tätigkeiten ein Grundbedürfnis darstellen und ein Grundrecht sind. Die Ironie des Schicksals ließ Roberta das ganze Kunstbusiness für zu elitär finden und zur Psychotherapeutin umschulen. Bob blieb allein, behielt aber den Doppelnamen bei. Die oft aus alten Holzpaneelen zusammengebastelten ikonischen Werke mit aufreißerischen, ironischen und zweifelnden Slogans in den Lettern des traditionellen Schildermalerhandwerks finden ihren lapidaren und unkonventionellen Einsatz in Installationen wie der *Piss Bar*. Zehn Bilder hinterfragen mit britischem Witz, Charme und Humor gängige Kunstideale, Weltkonzepte und Verbesserungsutopien. Eines hat eine wenig kunstfreundliche Botschaft: Kein Künstler könne ein Kunstwerk im öffentlichen Raum schaffen, das schöner sei als eine Müllkippe. Ein anderes fragt *Warum musste Captain Beegheart sterben?* in Anspielung auf den Ausstellungstitel, der dem Frank-Zappa-Album *Does Humor Belong in Music?* entlehnt ist. Eine Hommage an Zappas Schulfreund und Kollaborateur, der als Bluesmusiker mit einer Vorliebe für außergewöhnliche Arrangements und absurde bis kryptische Texte, aber auch als Maler und Autor, Bob und Robertas Vorbild sein könnte.



Tymek Borowski: How Art Works, 2011.

Auf der Flucht vor der Wirklichkeit, fernab tiefgründiger Deutungen und überphilosophischer Interpretationsformen, schafft **Tymek Borowski** seine eigene, autonome bunte Gedankenwelt. Seine surreale, demonstrative Kunst sei *«für nichts»*, *«absurd»* und *«nutzlos»*, genauso aber ist sie ein gut durchdachtes Statement, das sich von den oft egozentrierten Werken seiner Malerkollegen distanziert. Borowski zeigt visualisierte Guidelines, Schaubilder und Analysen alltäglicher wie kunstspezifischer Sachverhalte. So lässt das Gemälde *How Art Works* verkauften, welche Art von Kunstpraxis der ambitionierte Kunstschaffende sich anzeigen habe, um von Kritikern, Liebhabern und der Kunstwelt anerkannt und bewundert zu werden. Die gleichnamige Videoarbeit entstand zusammen mit **Pawel Sysiak**, mit dem Borowski seit dem gemeinsamen Malerestudium in Warschau mehrfach kollaborierte. In dem animierten Comic zeigt das Duo in Form eines augenzwinkernden Lehrfilms zum Beispiel, wie die Figur des Künstlers, eine Zeichenmappe mit der Aufschrift *Liebe mich, ich bin wunderbar* unter dem Arm, in das Zirkuszelt *Art World* eintritt. Drei großformatige Poster weisen an: *Tue etwas Dummes, Gehe in die richtige Richtung, aber immer durch spannende Bereiche, Behandle dein Gehirn wie ein Neugeborenes*. Die Ratgeberkultur heutiger TV-Magazine und Zeitschriften parodierend, sprechen sie für ihre Konsumenten leicht umsetzbare Empfehlungen aus, um besser zu leben. Ironisch schmunzelnd, ohne erhobenen Zeigefinger, formuliert Borowski hier den Rat *Der kürzeste Weg ist nicht immer der einfachste*.



Eine strenge Lesung. Zwei Männer, hundert Rollen, keine Perücken am 7.10.

Di 7.10.2014 | 20:00

plus zur aktuellen Ausstellung

Helmut Kohl läuft durch Bonn | Nolte Decar, Berlin

*Helmut Kohl läuft durch Bonn* ist ein Parforceritt durch die Kohl-Ära, der mit den biografischen Ambivalenzen und medialen Zerbildern des Altkanzlers konsequent spielt. In ihrer szenischen Lesung lässt das Autoredno Michel Decar und Jakob Nolte die alte Bundeshauptstadt samt Personal Revue passieren. Nichts bleibt uns dabei erspart, vieles hatten wir längst verdrängt. Zum Beispiel, wie der gerissene Kohl den Streber Schmidt im Kanzlerduell übers Ohr haute, wie der Postminister die schlechten Nachrichten noch selbst überbrachte und wie sich schließlich die drei Söhne Helmuts um das Erbe stritten, das Reich auseinander rissen und den alten König in die Wüste schicken. Aber unsere Erinnerung kehrt schnell zurück. Mit einem weinenden und mindestens zwei lachenden Augen blicken die Autoren zurück auf eine erst kürzlich vergangene Epoche mit noch ganz ungebrochenem Welt-, Europa- und Selbstverständnis. *«Keine dieser üblichen O-Ton-Collagen – schamlos albern und ziemlich gut.»* (Süddeutsche Zeitung) Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Lachen Sie sich mit uns gesund am 15.10.

Mi 15.10.2014 | 20:00

plus zur aktuellen Ausstellung

Lachyoga – A Life Changing Experience | Karla Pense, Erfurt

Probieren Sie's mal aus: Beim Lachyoga werden nicht nur Stresshormone neutralisiert, sondern gleichzeitige Glückshormone ausgeschüttet. Somit werden Sie – bereits während Ihrer ersten Übungsstunde – entspannter, selbstsicherer und gehen mit Elan und Optimismus in die Zukunft. Lachen ist die beste Medizin in unserer heutigen modernen Welt, in der wir ständigem Druck und Anspannung ausgesetzt sind. In dieser Lachyoga-Session erwarten Sie Klatsch-, Atem- und Pantomimeübungen, gepaart mit einer kindlichen Verspieltheit, bei denen Sie ermutigt werden, von Herzen loszulachen. Lachtrainerin Karla Pense zeigt dabei, dass nicht immer Humor, Witz oder Comedy gebraucht werden, um zu lachen. Gleichzeitig verbinden die Übungen fremde Menschen über Augenkontakt und Lachen auf eine sanfte Art und helfen so, neue Kontakte zu knüpfen. Weltweit gibt es mehr als 6.000 Lachclubs, in Deutschland über 150. Während Kinder noch bis zu 400 Mal am Tag lachen können, schrumpfen die tagtäglichen Lacher im Erwachsenenalter auf schmale 15 Mal. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Picassos Kreaturen: Heiter-poetisches Kopfkino am 23.10.

Do 23.10.2014 | 20:00

plus zur aktuellen Ausstellung

Lesung: Die Tiere von Picasso | Boris Friedewald, Berlin

Pablo Picasso (1881–1973) gilt heute als der größte Künstler des 20. Jahrhunderts. Unzählige Ausstellungen und Bücher widmen sich allen Aspekten seines kreativen Schaffens. Einem wunderbaren Thema, das den Künstler Zeit seines Lebens begleitet hat, wurde bisher allerdings kaum Beachtung geschenkt: Picassos Welt der Tiere. Dabei war es doch gerade ein Tiermotiv, mit dem er 1949 das bis heute weltweit gültige Antikriegssymbol geschaffen hatte: die Friedenstaube. Von der besonderen Beziehung zu seinem Dackel Lump oder dem Afghanen Kabul und den Tauben in seinem Atelier erzählen herrliche Fotografien. Es sind aber vor allem Picassos Zeichnungen, Gemälde, Plastiken und Keramiken, die – oft auf außerordentlich humorvolle Art – von seiner innigen Verbindung zu Vögeln, Fischen, Hunden, Ziegen und anderen tierischen Freunden erzählen. In zugleich klarem und poetischem Ton berichtet darüber Boris Friedewald. Die jeweils einem Tier gewidmeten Kapitel versammeln dabei persönliche Geschichten, heitere Anekdoten und herrliche Kunstwerke um ein Motiv. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Die ACC Galerie und das Kunstfest Weimar suchen Weimarer Bürger als Kuratoren einer Ausstellung für zeitgenössische Kunst, die zum Auftakt des nächsten Kunstfests am 21.8.2015 eröffnet und sich auf die Räume und die unmittelbare Umgebung des ACC konzentrieren soll. Wenn Sie keinem künstlerischen Beruf nachgehen, etwas Zeit mitbringen, neugierig und diskussionsbereit sind, melden Sie sich bitte bis zum 17. Oktober 2014 beim

**Kunstfest Weimar**  
Telefon (03643) 75 52 91,  
info@kunstfest-weimar.de oder  
Kunstfest Weimar | Windischenstraße 10 | 99423 Weimar.

Bitte schicken Sie uns ein Foto von sich und einem Kunstwerk, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Selbstverständlich können Sie uns Ihre Bewerbungen auch persönlich in der ACC Galerie, Burgplatz 1, oder im Kunstfest-Büro vorbeibringen. Bis zum 27. Oktober wählen wir unter den eingegangenen Bewerbungen das sechsköpfige Kuratorium aus. Ein erstes Kennenlernen findet am 10.11.2014 um 19:00 Uhr in der ACC Galerie statt. Weitere Termine in diesem Jahr sind das Wochenende 22./23.11.2014 sowie der 8.12.2014. Anschließend finden etwa einmal im Monat Kuratoriumssitzungen statt. Die Auswahl der Kunstwerke sollte spätestens im Mai 2015 abgeschlossen sein. Weitere Informationen: www.acc-weimar.de



Eine Arbeitsgemeinschaft professioneller Dilettanten im Film, Jan Kummer vor Ort am 24.10.

Fr 24.10.2014 | 20:00

Film & Reden

AG Geige – Ein Amateurfilm | Carsten Gebhardt, Jan Kummer, Chemnitz

Eine elektrische Banane, ein Mammut im Garten? – *Avantgarde, Kult und Underground* sind Begriffe, die für das Gesamtkunstwerk AG Geige aus Karl-Marx-Stadt stehen. 1986 gegründet, wurde die Band schnell zum Geheimtipp in den einschlägigen Klubs der DDR und schaffte es bis zum abrupten Ende 1993 sich nicht vereinnahmen zu lassen. Musik mit elektronischen Elementen, dadaistische Texte, ein monotoner Sprechgesang, kryptische oder bewusst alberne Kostüme und Masken auf der Bühne sowie der Einsatz von Malerei und Film – Multimedia, bevor man den Begriff kannte – prägten den Stil der AG Geige. Die konsequente Verweigerung von Sinn und die Inthronisierung des Absurden waren nicht nur Ausdruck des Lebensgefühls einer Generation, sondern in einem Land, in dem die banalste Lebensüberberung als politisches Bekenntnis verstanden wurde, eine subversive Strategie. Der Chemnitzler Carsten Gebhardt setzt ihr ein Denkmal, indem er Bandmitglieder befragt und in Collagen aus Musik und Super-8-Filmen die spezifische AG-Geige-Ästhetik aufleben lässt. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



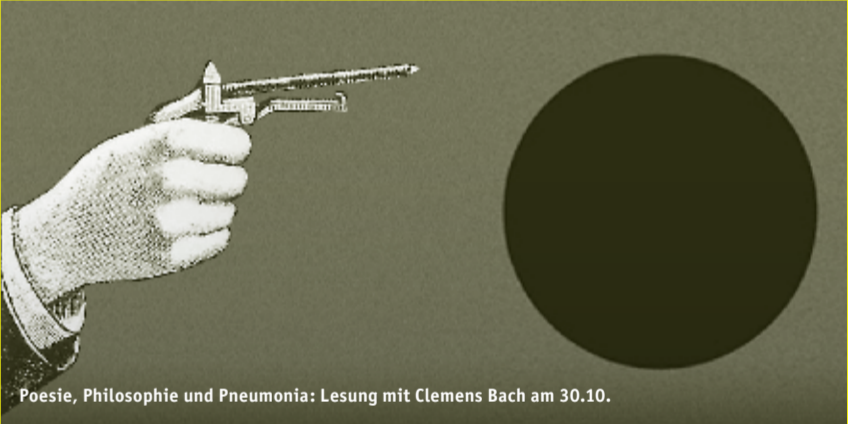
Weimar-Dokumentarfilm zeigt die alternde DDR am 28.10.

Di 28.10.2014 | 20:00

Weimar unangepasst

Brüder und Schwestern | Elke Hertel, Weimar

*«... und dass Kohl jetzt unser Kanzler ist, daran muss man sich erst gewöhnen!»* O-Ton Ost, ein paar Wochen nach der Vereinigung, in einer Zeit voller Hoffnungen und Fragen nach der ungewohnten Zukunft. Ein Anlass, auch über die Vergangenheit in der DDR nachzudenken. Schon 1988 drehte der Filmemacher Pavel Schnabel in Weimar, freilich nur mit den Bürgern, die von den alles besitzenden Behörden sorgfältig ausgewählt wurden, damit sie die DDR würdig und zuverlässig vor der Westkamera repräsentieren. Was für ein glücklicher Umstand, dass nach dem Zusammenbruch der DDR gerade diese Protagonisten wieder mitgemacht haben: Eine spannende Betrachtung einer deutschen Wende über Jahre hinweg ist möglich geworden. Der Film zeigt die alte DDR und die Irritation nach dem rasanten Wandel und vermittelt Alltägliches aus den beiden so verschiedenen Welten. Im anschließenden Filmgespräch erzählt Elke Hertel, seit 50 Jahren Geschichtslehrerin in Weimar, von dieser Zeit. Begleitveranstaltung zur Ausstellung *Weimar unangepasst*, Stadtmuseum Weimar. Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Poesie, Philosophie und Pneumonia: Lesung mit Clemens Bach am 30.10.

Do 30.10.2014 | 20:00

Kunst, Spektakel und Revolution

RELEASE No. 4 Die Verwirklichung der Poesie | Clemens Bach, Weimar

Die Veranstaltungsreihe *Kunst, Spektakel und Revolution* findet seit 2009 in der ACC Galerie Weimar statt. Sie beschäftigt sich mit der Erforschung des künstlerischen Sektors in gesellschaftskritischer und wenn möglich revolutionärer Absicht. Parallel zur Reihe sind bisher drei Broschüren erschienen die die in ihr diskutierten Themen in schriftlicher Form dokumentierten. Wir freuen uns, verkünden zu können, dass nun die vierte Ausgabe der Publikationsreihe *Kunst, Spektakel und Revolution* erscheint. An diesem Abend wird das Heft vorgestellt werden, das den Titel *Die Verwirklichung der Poesie* trägt und in dem es um die Dichtung der Revolutionsepoch des 19. Jahrhunderts geht. Dazu stellt Clemens Bach seinen Artikel über Negative Pädagogik in den Romanen Huysmans und Lautréamonts vor – es erwartet Euch eine Mischung aus Vortrag und Lesung über die Grenzen des pädagogischen Zugriffs auf Leib und Seele des Zöglings. Zulezt spielt das elektro-akustische Ensemble Pneumonia auf – mit sphärischen Klängen bis hin zu Noise-Sequenzen. Eintritt: 2 € | erm. 1 €

ACC Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (03643) 85 12 61/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de  
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz  
(03643) 85 12 61 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de  
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski  
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | kultur@acc-weimar.de  
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner  
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de  
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr+Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.  
Redaktion: Alexandra Janizewski, Natalie Burkhardt, Alina Richter, Frank Motz, Charlotte Witte.  
Abbildungen: Claus Bach, Olaf Nenninger, Candy Welz, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.  
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig. Druck: Druckerei Schöpel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien  
Burgplatz 142 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de  
Geöffnet tägl. 15–17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)

